

Ernst von Wolzogen  
Eigenvortrag „Überbrettl" (1901)  
von der „Distel" wiederaufgeführt 1963

## **Unsere lieben‘ Sachsen**

Die merschten Deitschen sin aus Sachsen.  
Das merkt der Mensch uf Reisen schnell:  
Aus Chemnitz, wo de Strümpe wachsen,  
Aus Dresden, wo se höllisch hell,  
Aus Leipzig, wo sie egal drucken —  
Der Sachse kriegt den Kram nicht satt,  
Und alles muß er sich begucken,  
Was auf der Welt zwee Sternchen\* hat.

Wenn du ein stilles Plätzchen fandest,  
Sei's deiner Heimat fern, sei's nah,  
Wenn du bei den Lofoten landest —  
E Sachse is gewiß schon da.  
Wenn dich die höchsten Gipfel grießen,  
Zieht es dich in die Wieste hin,  
Liegt dir e Paradies zu Fießen —  
E Sachse liegt schon mitten drin.

Der Sachse läbt auf Reisen billig:  
Zwee deilen sich in die Portion.  
Wenn mer zufrieden is und willig,  
Nuja, nu ne, da geht's ooch schon.  
Dem, der e Sachse von Gebliet is,  
Das Läben doppelt freindlich winkt,  
Weil er poetisch von Gemiet is  
Und nich so starken Kaffee drinkt.

In Sachsen gibt's de merschten Tanten.  
Das steht Sie fest wie ein Axiom,

Und geht der ganze Knätsch zu Schanden,  
De Tante, die muß mit nach Rom.  
Sei gutes Tantchen, wenn's ooch humpelt —  
Bloß, daß du dich dran laben kannst,  
Findst du se da, so hibsch verschrumpelt  
Grad vor de Venus hingepflanzt.

Der Sachse, der ist unersetzlich  
Als Bannerträger der Kultur.  
Nur wirkt er oft merkwürdig pletzlich  
In der umgäbenden Nadur.  
Er is von Wißbegier geladen  
Und hat für Keischheit keenen Sinn —  
Schwärmst du von heimlichen Gestaden,  
Brillt er: „Da machen mer ooch noch hin!“

Drum wackrer Deitscher, sei nur friedlich  
Und bändge deinen Schimpfinstinkt;  
De Welt is ieberall gemietlich,  
So weit de sächssche Zunge klingt.  
Der Sachse, der tut nicht zerdeppern,  
Für den bleibt stets die Hoffnung stehn:  
Es wärd sich schon zusammenläppern;

Nun ne, das Leben is doch scheen!

---

\* *Wertigkeitszeichen im Baedeker*